

# Der nächste Frühling kommt bestimmt

**SOMEHUUS SURSEE** DIE NEUE SAISON STARTET AM 18. JANUAR – HÖHEPUNKT IST «DIE SCHWARZE SPINNE»

**Das Somehuus in Sursee bietet auch 2014 einiges an schöner Musik, Tiefsinn und witziger Unterhaltung. Höhepunkt ist jedoch die Theater-Eigenproduktion «Die Schwarze Spinne» nach Jeremias Gotthelf.**

In der nächsten Saison steht wieder eine der beliebtesten Somehuus-Eigenproduktionen auf dem Programm. Gespielt wird «Die Schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf in einer Erzählfassung von Beat Fäh. Gotthelfs archaische Schreckens- und Mahnvision aus dem 19. Jahrhundert wird von fünf Schauspielerinnen und Schauspielern erzählt.

Mit der verführerischen Leichtigkeit und leisen Ironie eines Horrorfilms beginnen diese mit der Schilderung des wunderschönen Tauffestes. Die Atmosphäre des Horrors wird zunehmend dichter und gewalttätiger. Gotthelfs schwarze Spinne wird erzählt im Bewusstsein, dass die Geschichte jederzeit wieder beginnen kann.

## Mehr «Raum» durch Bilder

Begleitet wird die Erzählung von Gesang und Akkordeon (Muriel Zemp). Durch das Einspielen bewegter Film- und Video-Bilder wird zusätzlicher Raum für die Berichterstattung der einzelnen Erzähler geschaffen. In diesem sagenhaften Projekt sollen Sprache, Gesang und bewegtes Bild in gleichen Teilen an der Erzählung teilhaben. Alle Mitwirkenden sind Kulturschaffende aus der Region Luzern. Premiere ist am 7. März 2014, danach folgen 19 weitere Aufführungen. Eine Thementausstellung im Artyourself vom 15. März bis 13. April und ein Gespräch mit Gotthelfkenner Beat Sterchi am 23. März umrahmen diese Eigenproduktion.

## Kleinkunst vom Feinsten

Selbstverständlich bietet das Somehuus im kommenden Jahr neben dieser Eigenproduktion auch ein hochstehendes Kleinkunst-Programm: Am 18. Januar 2014 heizen die Street Rats dem Publikum ein. Mit Louisiana-Music helfen sie, die kalte Jahreszeit zu vergessen, entführen einen Abend lang nach New Orleans und lassen die unvergleichliche Stimmung die-

ser Stadt aufleben. Clo Bisaz führt uns als Concierge Giacometti in «Doleda da Silva, Geschichten aus der Hotellobby» am 25. Januar hinter die Kulissen eines Grand Hotels. Der Schauspieler weiss, wovon er spricht, da er selber vor seiner Bühnenkarriere Hotelgäste aus aller Welt bekocht hat. Er erzählt von Doleda da Silva, dem notorischen Hochstapler und Frauenverführer und von all jenen, die mit ihm im Untergeschoss geschuftet und in Dachkammern gehaust haben. Begleitet wird er am Piano von Philipp Kuhn.

«Spoken Word» bezeichnet ein Genre der Darstellenden Kunst, bei dem ein lyrischer Text oder eine Erzählung vor Publikum vorgetragen wird. Dies tut am 31. Januar der Bieler Wortkünstler Michael Stauffer im Duo mit dem Jazzpianisten und Komponisten Hans-Peter Pfammatter. Er erforscht die Improvisation, das Erzählen in Echtzeit und kreiert so Gedichte und Geschichten, Dialoge und Monologe. Als Autor ist er bekannt für seine Prosa und Hörspiele. Etwas für Grosse und Kleine bieten Jeannot Hunziker und das Zürcher Bläserquintett am 1. Februar mit dem musikalischen Märchen «Peter und der Wolf» von Sergej Prokofjew. Im ersten Teil werden die Instrumente vorgestellt, im zweiten wird in erfrischender Lebendigkeit die Geschichte «Peter und der Wolf» erzählt, musiziert und dargestellt. Jeannot Hunziker schlüpft in die einzelnen Rollen oder malt durch Bewegungen Figuren und Bilder in den Raum.

Am 2. und 3. Mai zeigt die Chinderbühni Theatersprösslinge unter der Leitung von Carina Wallimann im Stück «In der Confiserie Emozion», wie vier Confiseure mit aussergewöhnlichen Gewürzen das Leben der Einwohner von Fad aufpeppen. Die 3.- bis 6.-Klässler interpretieren diese Geschichte mit viel Spiellust und Unbefangenheit.

## Musikalisch-theatralisch

Ein Heimspiel haben Muriel Zemp und Karin Schulthess alias «Lauter Luisen» am 10. Mai mit ihrem neuen Programm «ich bin nicht du». Mit vertonten Texten von Nora Gomringer, einer jungen Lyrikerin und Performance-Künstlerin, sind witzig-skurille,



Clo Bisaz erzählt als «Doleda da Silva» skurrile Hotelgeschichten.

FOTO ZVG

melancholisch-sinnliche, poetisch-schräge und groovige Kompositionen entstanden. Neu bei den Luisen ist Rachel Minder (Cello/Fagott).

## Blues – vom Max

Am 17. Mai präsentiert Blues Max sein «Kino im Kopf». Sein «zürüdütscher» Blues ist aus der Schweizer Kleinkunst-Szene nicht mehr wegzudenken. Blues Max singt, spielt, fabuliert und serviert mit seinen Liedern und Geschichten grosses Kino, klitzekleines und auch immer mal wieder ein richtig fettes Happy End!

Spielfreude und Professionalität kennzeichnen die jungen Schauspieler der Theaterschule Comart, Zürich. Sie sind immer Garant für einen spannenden, spritzigen Theaterabend. Im aktuellen Programm präsentieren sie am 24. Mai «Animal Farm», eine Theater-Comic-Revue nach George Orwell, «Cabareque» von Albi Brunner und «Live is a cabaret ...». Ein würdiger Abschluss einer spannenden Kleinkunst-Saison.

RED

Weitere Informationen und Vorverkauf (ab 20. Dezember): [www.somehuus.ch](http://www.somehuus.ch)

## Wo der Name noch Programm ist

**KULTURWERK 118** Žurka ist kroatisch und bedeutet «Party». Žurka ist auch das Motto und der Name einer Konzertreihe im Kulturwerk, die ganz auf Polka-, Folk- und Balkansound setzt. Diesen Samstag geht es weiter: Zwei Acts bringen Žurka mit kräftigen Trompeten und schnellen Akkordeons nach Sursee.

«Es gab für uns viel zu wenig Balkan-Konzerte in der Region. Deshalb nahmen wir das Zepter selbst in die Hand und gründeten die Balkan-Konzertreihe 'Žurka! Balkansound', so die beiden Veranstalterinnen Lena Schmitt und Sarah Düki. «Die Musik des Balkans ist herzlich, ehrlich und fröhlich und lädt zum Tanzen und Mitsingen ein.» Am Samstag, 21. Dezember, sind es die Musiker von Roy de Roy und DJ No Sikiriki, die zum Tanzen und Mitsingen, zur Žurka im Kulturwerk 118 einladen.

## World-Punk von Roy de Roy

Nach Meinung des Österreicher Quintetts ist Wien die Hauptstadt Osteuropas – und gesegnet mit einem unglaublichen Reichtum an Musik. Diese Vielfalt vereinen sie in ihrem Sound. Ihre Mischung aus Polka, Punk, Ska, Folk und Swing kombinieren Roy de Roy mit ebenso vielseitigen Textinhalten. Sie singen über die Geschichte des Balkans und eine paranoide Gesellschaft genauso wie über osteuropäische Lebensfreude. Wenn sie müssen, beschreiben sie ihren Sound simpel als World-Punk. Obgleich man die slowenischen Texte des Quintetts meist nicht versteht, fühlt man, dass ihre Lieder von der Faust und von Herzen kommen.

Der kroatisch-schweizerische Doppelbürger und DJ No Sikiriki wird neben Roy de Roy die Kulturwerk-Bühne beherrschen. Seine Musikauswahl erstreckt sich von traditionellen Gypsy-Tunes über moderne Balkan-Beats bis hin zu Electro. Dabei hat er ein Ziel: Den Schweiss zu treiben und die Sohlen zum Brennen zu bringen. No Sikiriki trat bereits am namhaften ungarischen Sziget-Open-Air auf, das jährlich rund 400'000 Besucher verzeichnet.

Am Samstag, 21. Dezember, besuchen Roy de Roy und DJ No Sikiriki das Kulturwerk 118 und bringen Žurka nach Sursee.

MARCO PETER

## Schauspieler für Gedenkfeier gesucht

**SEMPACH** Für die Gedenkfeier zur Schlacht bei Sempach 2014 vom 28. und 29. Juni werden noch Laien- und Profischauspieler für grössere und kleinere Theaterszenen gesucht.

Der Stanser Regisseur Beppi Baggenstos informiert am Freitag, 20. Dezember, um 19.30 Uhr, im Hexenturm in Sempach bei Most, Brot und Käse über das Stück und die Anforderungen an das Schauspielensemble.

Reklame

# Heitere Musik trotz grossen Leiden

**MUSICAL** AB DEM 11. JANUAR 2014 WIRD IM STADTTHEATER COLE PORTERS «ANYTHING GOES» GESPIELT

**«Anything Goes» ist nur eines von rund 40 Musicals, zu denen Cole Porter Text und Musik verfasst hat, und die heute als grosse und viel aufgeführte Klassiker gelten. Dabei verlief das Leben des finanziell wohlhabenden Komponisten alles andere als harmonisch.**

Cole Porter wurde am 9. Juni 1891 in Peru, im US-Staat Indiana geboren, seine beiden älteren Geschwister waren damals bereits verstorben. Er wuchs in wohlbehüteten Kreisen auf, denn seine Mutter stammte aus einer Familie, die im Holzhandel reich geworden war. Mit sechs Jahren übte Cole Porter an der Geige, zwei Jahre später bekam er Klavierunterricht und entdeckte dabei sein Talent an diesem Instrument. Bereits mit zehn Jahren begann er Stücke zu komponieren. 1905 bis 1909 besuchte Porter die Worcester Academy in Massachusetts, danach die Yale-Universität. 1913 wechselte er nach Harvard, wo er weiter Jura studierte, 1915 aber schliesslich ins Fach Musik wechselte. Im gleichen Jahr verkaufte er seine erste Komposition: Das Stück «Esmeralda» wurde in der Broadway-Revue «Hands Up» mit einigem Erfolg gespielt. Seine erste eigene Produktion «See America



Der vielgespielte Komponist Cole Porter, aufgenommen 1954.

FOTO ZVG

First» floppte hingegen 1916. Als die USA 1917 in den Ersten Weltkrieg eingriffen, zog Cole Porter für eine Hilfsorganisation nach Frankreich, wo er auch nach dem Krieg blieb und eine Musikhochschule besuchte. 1919 heiratete er die acht Jahre ältere, wohlhabende Linda Lee Thomas – ungeachtet seiner homosexuellen Ausrichtung. Viel Geld erbte Porter 1923, als

sein Grossvater verstarb. Zusammen mit seiner Frau reiste er darauf bis 1928 viel und mit längeren Aufenthalten in Europa umher, besuchte Paris, Venedig und die Riviera. Zu dieser Zeit machte er sich auch einen Namen als Texter und Komponist – mit zunehmendem Erfolg. Der Durchbruch gelang ihm schliesslich 1928 mit dem Musical «Paris», das ihm auch die Tü-

ren zur Glamourwelt in Hollywood öffnete.

## Der grosse Rückschlag

1937 erfolgte die grosse Zäsur: Cole Porter erlitt bei einem Reitunfall schwere Beinverletzungen, die Ärzte rieten zur Amputation. Seine dazumal getrennt von ihm lebende Frau kehrte zu ihm zurück, und begleitete ihn während den über 30 Operationen. Trotzdem erholte Porter sich nie mehr davon, er war auf Krücken angewiesen, und selbst das Klavierspielen bereitete ihm zeitweise Mühe. Seinen Humor behielt er, meinte Porter doch zum Unfall: «Das zeigt einfach, dass 50 Millionen Franzosen nicht irren können. Sie essen Pferde, statt sie zu reiten.» Auch seine Schaffenskraft blieb ungebrochen, feierte er doch unter anderem mit «Kiss Me, Kate» und «Silk Stockings» weitere Erfolge. Der Tod seiner Mutter 1952 und seiner Frau 1954 nagten an seinem Lebenswillen. Von der Amputation eines Beines 1958 erholte er sich nicht mehr. Er versank in Depressionen und verstarb 1964.

ROLAND STIRNIMANN

Weitere Informationen zur Aufführung von «Anything Goes» im Stadttheater Sursee: [www.stadttheater-sursee.ch](http://www.stadttheater-sursee.ch).

**Grosse Schlussverlosung**  
Fr. 10 000.-

Franken  
Detaillisten des Kantons Luzern  
Punk  
Luzerner Treuebon  
[www.dvl-luzern.ch](http://www.dvl-luzern.ch)

16. November – 31. Dezember 2013

**Weihnachts-Freuden**  
mit Luzerner Treuebon®